

(1) Musik **01:00** **01:00**
Halleluja, Eddy Tyler, Guitar Intrumental

(2) Text **01:45** **02:45**

Gute Vorsätze verlieren in der 2. Woche des neuen Jahres oft schon ihre Kraft. Der Alltag holt den Menschen ein. Die Feiertage im alten Jahr gaben noch genug Zeit, um sich selbst zu reflektieren. Und dann kamen womöglich diese Sätze wirklich aus dem Herzen: Das will ich im neuen Jahr anders machen. Ich will ein besserer Mensch werden. Oft sind es Ziele, die weniger bedeutungsvoll sind, aber ebenso anstrengend für den einzelnen Menschen sein können: Ich will abnehmen. Das Rauchen einstellen. Weniger Alkohol trinken. Mehr Sport treiben. Beim Groh der guten Vorsätze geht es um Selbstoptimierung. Es fällt schwer, sich so anzunehmen, wie man ist. Der Mensch will vorzeigbar sein. Mithalten mit anderen. Und selbst wenn ich mir vornehme, meinem Gegenüber besser zuzuhören, ist noch nicht klar, ob es mir dabei wirklich um mein Gegenüber geht, oder nicht doch nur um mich. Jetzt kann ich das auch noch: Zuhören. Toll. Aber hält das an?

Ich glaube, gute Vorsätze, die nur mit mir zu tun haben, haben es schwer. Einzelkämpfer haben es grundsätzlich schwer. Natürlich gibt es ein paar ganz starke Menschen, die das können, sich selbst zu optimieren. Aber das könnte auch sehr einsam machen. Auf diesem Hintergrund frage ich, was treibt uns Menschen an, dies oder das zu tun? Welcher Geist treibt uns an?

(3) Musik **01:00** **03:45**
Halleluja, Eddy Tyler, Guitar Intrumental

(4) Text **02:00** **05:45**

Die nächsten Wochen wird unser Land vom Wahlkampf bestimmt sein. Einige Parteien haben deshalb kurz vor Jahresschluss eine Vereinbarung für einen fairen Wahlkampf geschlossen. Die Beteiligten wollen im Wahrkampf auf persönliche Herabwürdigung oder persönliche Angriffe verzichten. Respektvoll miteinander debattieren. Auf bewusst falsche Tatsachenbehauptungen möchte man verzichten. Auf jegliche Gewalt, auch auf verbale Gewalt soll verzichtet werden, und das auch im Internet. Es geht um Fairness. So weit so gut. Meine erste Reaktion darauf war: Fairness ja, aber wieso eigentlich nur im bevorstehenden Wahlkampf? Und warum sind die einen nur fair, weil die anderen es auch versprechen? Warum muss Anstand,

Fairness, Verantwortung füreinander vertraglich geregelt werden? Bitte verstehen Sie mich nicht falsch. Ich gehöre keinesfalls zu denen, die ständig Parteien-Bashing betreiben. Das sind alles auch nur Menschen, die am Ende Fehler machen, die ich auf anderen Ebenen vermutlich auch gern mache. Zu meinem Glück wird aber darüber nicht in der Tagesschau berichtet. Aber meine Frage ist: Geht am Ende womöglich auch nur um die einzelnen Parteien und nicht um die Ganze unserer Gesellschaft. Viel einfacher wäre doch zu sagen: Ich gehe mit jedem Menschen respektvoll um. Ich bin fair, halte mich an die Regeln, die dafür sorgen, dass andere nicht verletzt oder zerstört werden. Ich behaupte nichts Falsches zu meinem Selbstzweck. Gewalt kommt für mich gar nicht in Frage, egal was die anderen tun, reden oder leben.

(5) Musik

01:30

07:15

Every Breath You Take, Eddy Tyler, Guitar Instrumental

(6) Text

01:30

08:45

In einer Umfrage würden vermutlich die meisten Leute sagen, genau, das brauchen wir: Respektvolle Menschen, die die Wahrheit sagen und niemand hinters Licht führen, nicht nur an sich, sondern an die Ganze denken. Das würde unser Land verändern. Insgeheim würde aber in den Hinterzimmern gesagt: „So kann niemand eine Wahl gewinnen.“ Und ich frage: Warum nicht? Vermutlich weil die Wählerinnen und Wähler genauso sind wie die Politiker. Dem Menschen geht es um sich selbst und nicht um die Ganze. Und ich ertappe mich auch dabei zu fragen: Was habe ich davon? Was ist die beste Wahl für mich? Wer vertritt meine Interessen am besten? Dieses nur um sich selbst kreisen, das ist das Dilemma. Ich glaube unsere Gesellschaft ist an einem Punkt angekommen, wo es viel zu sehr um Einzelinteressen geht und nicht mehr um die Ganze, sprich den oft bemühten Zusammenhalt, der bedeutet, dass Menschen füreinander Verantwortung tragen. Deshalb: Vollkommen unabhängig davon, wer die Wahl gewinnt, geht es für mich um eine Richtungswahl. In welchem Geist wollen Menschen zusammenleben und welcher Geist bestimmt unsere Gesellschaft nach der Wahl.

(7) Musik

01:00

09:45

Every Breath You Take, Eddy Tyler, Guitar Instrumental

(8) Text

01:45

11:30

Jimmy Carter, Präsident der USA von 1977 bis 1981, starb am 29. Dezember letzten Jahres. Er wurde 100 Jahre alt. Er war ein überzeugter Christ. Von Haus aus gehörte er zu den Baptisten, einer großer christlichen Bewegung. Bescheinigt wurde ihm von allen Seiten seine moralische und humanistische, besser christliche Integrität. Er war ein gläubiger Mensch. Er war der Vater des Friedensabkommens zwischen Ägypten und Israel. Versöhnung und Fairness waren ihm wichtig. Schwäche wurde ihm bescheinigt, wenn es um militärische Auseinandersetzungen ging, obwohl niemand sagen kann, was passiert wäre, wenn er Stärke gezeigt hätte. Der integre Mann, Friedensnobelpreisträger, Christ, wurde nach vier Jahren abgewählt. Zu schwach für ein Land, das keine Schwäche zeigen darf.

Carter, bekennender, kannte sicher den Satz aus dem Bibel: „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ (Römer 8,14). Es ist der biblische Wochenspruch für die heute beginnende Woche. Es ist gar nicht einfach, diesen wunderbaren Satz in die Diskussion zu bringen. Zu oft haben ausgerechnet die Christen den Geist Gottes in der Gesellschaft in Misskredit gebracht – bis in die Gegenwart hinein. Selbstgerechtigkeit, Herabwürdigung anderer, Missbrauch von Kindern und Schutzbefohlenen, Geklüngel mit der Macht, falsche Behauptungen und Vorteilsnahme könnten und sind berechtigte Vorwürfe. Der Geist Gottes hat es in der Kirche genauso schwer wie in der Politik oder in unserer Gesellschaft. Aber – Gott sei Dank – der Geist Gottes ist da und immer eine Möglichkeit.

(9) Musik

00:45

12:15

Halleluja, Eddy Tyler, Guitar Intrumental

(10) Text

01:45

14:00

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ (2 Tim 1,7), so heißt es in der Bibel. Der Geist Gottes ist auch ein Geist der Wahrheit. Und der Gemeinschaft. Der Fairness. Der Barmherzigkeit und der Geduld. Ich kann mich als Mensch immer für diesen Geist entscheiden. Er ist immer eine Möglichkeit. Dann sei ich ein Kind Gottes, heißt es. Gut, damit können viele nichts anfangen, die sagen, der Geist Gottes ist ohnehin nur etwas für fromme Leute, die in die Kirche gehen, spenden oder ihre Kirchensteuer zahlen. Ich glaube, so denkt Gott nicht. Er freut sich über jede und jeden, die sich von seinem Geist anstecken lassen. Die nicht die Richtung der Herabwürdigung, der

Lüge und der Zerstörung wählen. Wie Menschen miteinander leben, entscheiden sie immer selbst. Das können sie an keine Partei und auch nicht an Gott delegieren. Es gibt eine schöne und zugegeben auch etwas absurde Geschichte in der Bibel. Die erzählt von den bösen Geistern dieser Welt, die sich selbst als eine große Armee verstehen. Aber vor dem Geist Gottes, den Jesus ausstrahlte, bekamen sie Angst und ließen sich in eine Herde von zweitausend Säuen verjagen. Die Säue wurden verrückt, stürzten ins Meer und ertranken. Die armen Schweine. Die Prinzen sangen einst sarkastisch „Du musst ein Schwein sein in dieser Welt.“ Eigentlich meinten sie: Nein, Du musst es nicht. Du kannst Dich entscheiden. Du kannst ein Mensch sein in dieser Welt. Gott sei Dank.

(11) Musik

Halleluja, Eddy Tyler, Guitar Intrumental

01:00

15:00